



Sexualpädagogisches Konzept

Katholisches Kinderhaus „St. Christophorus“

Frankfurter Straße 3b

15898 Neuzelle

Tel.: 033652/6148

E-Mail: kinderhaus@neuzelle-katholisch.de

Inhalt

1. Was verstehen wir unter einem sexualpädagogischen Konzept	3
1.1 Einordnung des sexualpädagogischen Konzeptes	3
1.2 Das christliche Menschenbild	3
1.3 Übergeordnete Ziele des sexualpädagogischen Konzeptes	4
2. Kindliche Sexualität	4
2.1 Definition Sexualität	4
2.2 Kindliche Sexualität in Abgrenzung zur Sexualität von Erwachsenen	4
2.3 Die sexuelle Entwicklung von Kindern von 0 bis 6 Jahren	5
2.4 Kindliche Sexualität im Alltag einer Kindertageseinrichtung	7
3. Umgang mit kindlicher Sexualität in unserem Kinderhaus	8
3.1 Kinderfreundschaften	8
3.2 Frühkindliche Selbststimulation	8
3.3 Rollenspiele/Körpererkundungsspiele	9
3.4 Körperscham	9
3.4.1 Nacktheit	9
3.4.2 Intimsphäre	10
3.4.3 Wickeln	10
3.5 Fragen zur Sexualität/Sexuelles Vokabular	10
3.5.1 Sprachgebrauch	10
3.5.2 Aufklärung	10
4. Elternarbeit	11
5. Unangemessenes sexuelles Verhalten sexuell übergriffiges Verhalten	11
5.1 Umgang mit unangemessenen sexuellen Verhalten von Kindern	11
5.2 Umgang mit Verdacht auf übergriffiges Verhalten zwischen Kindern	11

1. Was verstehen wir unter einem sexualpädagogischen Konzept

Das sexualpädagogische Konzept unseres Katholischen Kinderhauses „St. Christophorus“ Neuzelle beschreibt die Haltung und den Umgang unseres Teams mit kindlicher Sexualität. Es soll den pädagogischen Fachkräften unseres Hauses Handlungssicherheit geben und gleichzeitig erzieherische Beliebigkeit begrenzen. Bei Anfragen von Eltern dient es zur Unterstützung unserer pädagogischen Fachkräfte.

1.1 Einordnung des sexualpädagogischen Konzeptes

Die pädagogische Arbeit im Katholischen Kinderhaus „St. Christophorus“ Neuzelle orientiert sich am brandenburgischen Bildungsplan, am KTK-Rahmenkonzept sowie am einrichtungsinternen Qualitätsmanagement. Das sexualpädagogische Konzept ist integraler Bestandteil des pädagogischen Gesamtkonzeptes und zugleich strukturell dem Institutionellen Schutzkonzept (ISK) zugeordnet, da es helfen soll Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt präventiv zu verhindern. Das sexualpädagogische Konzept soll sicherstellen, dass pädagogische Fachkräfte unseres Kinderhauses professionell mit kindlicher Sexualität umgehen, den Unterschied zwischen entwicklungstypischen Körpererkundungsspielen und Grenzverletzungen kennen und Handlungssicherheit haben, wie sie damit umgehen. Es dient damit nicht nur der pädagogischen Orientierung, sondern in besonderer Weise dem Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Grenzverletzungen, Übergriffen und sexualisierter Gewalt.

Das sexualpädagogische Konzept versteht sich ausdrücklich nicht als isoliertes Fachkonzept, sondern als Teil einer ganzheitlichen Bildungs-, Erziehungs- und Schutzverantwortung, die dem christlichen Menschenbild verpflichtet ist.

Das pädagogische Handeln im Katholischen Kinderhaus „St. Christophorus“ basiert auf einem christlich geprägten Menschenbild. Jeder Mensch ist von Gott gewollt, einzigartig und mit einer unveräußerlichen Würde ausgestattet. Diese Überzeugung prägt auch den Umgang mit Körperlichkeit, Nähe, Intimität und Sexualität.

1.2 Das christliche Menschenbild

Die katholische Sexualmoral versteht Sexualität als Geschenk Gottes, das dem Menschen zur Beziehungsfähigkeit, zur Liebe und zur verantwortungsvollen Gestaltung von Nähe anvertraut ist. Sexualität ist dabei stets in soziale, emotionale und moralische Zusammenhänge eingebettet und nicht auf Triebbefriedigung reduzierbar. Diese Sichtweise bildet den Orientierungsrahmen für die sexualpädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

In der frühkindlichen Erziehung werden grundlegende Haltungen und Fähigkeiten angelegt, auf denen das spätere Erwachsenensein aufbaut. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es daher, Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu begleiten, dass sie ein positives Körpergefühl, Achtung vor sich selbst und anderen sowie die Fähigkeit zu verantwortungsvollem, gewaltfreiem Umgang mit Nähe entwickeln können.

1.3 Übergeordnete Ziele des sexualpädagogischen Konzeptes

Die übergeordneten Ziele dieses Konzeptes sind:

- der Schutz der Kinder vor Grenzverletzungen, Übergriffen und sexualisierter Gewalt,
- die Entwicklung eines respektvollen, gewaltfreien Umgangs mit sich selbst und anderen Menschen,
- die Ausbildung eines altersangemessenen Schamgefühls als Grundlage für die Achtung der eigenen und fremden Intimsphäre,
- die Stärkung der Ich-Identität und der personalen Würde jedes Kindes in seiner von Gott gegebenen Einmaligkeit,
- die Förderung der Fähigkeit, eigene Grenzen wahrzunehmen, zu benennen und „Nein“ sagen zu dürfen,
- die altersgemäße Entwicklung von Selbstkontrolle im Umgang mit Körperlichkeit und Nähe.
- das Schaffen von Wissen
- die Erlangung von Sprachfähigkeit
- das Benennen/Verdeutlichen von Rechten
- das Sensibilisieren für Grenzen

Diese Zielsetzungen dienen der Orientierung pädagogischen Handelns und begrenzen zugleich pädagogische Beliebigkeit. Uns ist dabei wichtig, dass Sexualität und sexualitätsbezogene Themen anerkannt und im Alltag unseres Kinderhauses integriert sind – ohne diese überzubetonen oder zu tabuisieren.

2. Kindliche Sexualität

2.1 Definition Sexualität

Die menschliche Sexualität ist ein natürlicher Teil der menschlichen Entwicklung in jeder Lebensphase und umfasst physische, psychische und soziale Komponenten. (WHO Regional Office for Europe (1999/2001), S.13)

2.2 Kindliche Sexualität in Abgrenzung zur Sexualität von Erwachsenen

Kindliche Sexualität ist Teil der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung und unterscheidet sich grundlegend von erwachsener Sexualität. Sie ist nicht auf Erregung oder Bedürfnisbefriedigung ausgerichtet, sondern Ausdruck von Neugier, Körperwahrnehmung, Beziehungsbedürfnis und emotionaler Entwicklung. Dabei sind körperliche, seelische und soziale Aspekte stets miteinander verbunden.

Eine Gegenüberstellung kindlicher und erwachsener Sexualität erfolgt im Rahmen dieses Konzeptes nicht wertend, sondern entwicklungsbezogen. Entscheidend ist, dass kindliches Verhalten immer im Kontext von Schutz, Beziehung und sozialem Lernen betrachtet wird.

Kindliche Sexualität ist ein natürlicher und entwicklungsbezogener Ausdruck der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erleben ihren Körper mit allen

Sinnen, entdecken Nähe, Berührung und Geborgenheit und entwickeln ein erstes Bewusstsein für ihr eigenes Ich in seiner Einmaligkeit.

Sexualität im Erwachsenenalter ist bewusst gestaltet und in persönliche, soziale und moralische Zusammenhänge eingebettet. Kindliche Erfahrungen legen die Grundlage für die Fähigkeit, später respektvolle, verantwortungsvolle und liebevolle Beziehungen zu führen. Eine Zuordnung kindlicher Sexualität zu erwachsenen Ausdrucksformen ist weder notwendig noch pädagogisch zielführend.

Kindliche Sexualität ...	Sexualität von Erwachsenen ...
ist umfassender, kennt vielfältige Formen des sinnlichen Erlebens → Erleben des Körpers mit allen Sinnen	ist eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
ist spielerisch, spontan	ist absichtsvoll, zielgerichtet
ist nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	ist auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
ist unbefangen → Sexualnormen und Schamgrenzen müssen noch vermittelt werden	ist befangen → moralische Regeln, persönliche und/oder religiöse Überzeugungen
ist Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	ist Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zur Sexualität

2.3 Die sexuelle Entwicklung von Kindern von 0 bis 6 Jahren

Die nachstehende Tabelle zeigt die sexuelle Entwicklung in dem Altersbereich, indem Kinder in unserem Kinderhaus betreut werden. Es handelt sich dabei um die Wiedergabe von Erkenntnissen aus der fachlichen Literatur. Auf Grundlage dieser fachlichen Feststellungen werden dann im nächsten Abschnitt Handlungsleitlinien für unser Kinderhaus beschrieben.

Alter/ Phase	Entwicklung/ Erfahrungen	Bedeutung
0 – 1 Jahr	<ul style="list-style-type: none"> • Säuglinge sind „Traglinge“, sie haben ein angeborenes Bedürfnis nach Körperkontakt und Zärtlichkeit, werden gerne getragen. • Der Babymund ist besonders für erste intensive Körpererfahrungen ausgestattet: Muskeln zum Saugen und Sensoren zum Fühlen. Das Saugen und Nuckeln ist ein wohltuendes Gefühl. • Ab dem 5. Monat greift der Säugling gezielt nach Dingen, Körperteilen, etc. und steckt es in den Mund, um alles genau wahrzunehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch zärtliche und aufmerksame Behandlung und Pflege lernen schon kleine Kinder, ihren eigenen Körper als wertvoll zu empfinden. • Es sollten alle Körperteile von den Eltern, den Pflegenden, gleichwertig liebevoll benannt werden. Die Kinder lernen so, alle Körperteile zu benennen. Kein Körperteil ist tabu.

	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Baden, Wickeln und Eincremen nehmen Babys Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Berührungen führen zu positiven Gefühlen. Sie genießen die Berührungen durch andere und durch sich. Auch eigene Berührungen an den Genitalien gehören dazu. 	
2 – 3 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kontrolle über den eigenen Schließmuskel ist eine wichtige Erfahrung für die Macht über den eigenen Körper. Die Möglichkeit den Schließmuskel anzuspannen und wieder loszulassen wird vom Kind als besonders sinnliche Erfahrung er lebt. • Die Kinder sollten hier lernen, ihre Körperteile richtig zu benennen. • Das Kind fängt an zu verstehen, dass es zwei Geschlechter gibt, es wächst das Interesse an den Geschlechtsteilen der Eltern. • Die erste Trotzphase hält Einzug, erste Erfahrungen mit der Selbstbehauptung werden gemacht. • Das Kind ist neugierig und möchte alles ertasten, bematschen und erkunden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind gewinnt eine erste Vorstellung von „Ich“ und „Du“. • Bei der Sauberkeitserziehung gehört Geduld und Zuspruch dazu. • Die Stärkung der Selbstständigkeit des Kindes ist ebenso wichtig wie das Setzen von Grenzen. Das gibt dem Kind Selbstbewusstsein und Sicherheit.
3 – 6 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder entwickeln einen verstärkten Entfaltungs- und Bewegungsdrang. • Die Entdeckung der Welt und die Erkenntnis, entweder ein Junge oder ein Mädchen zu sein, stehen auf dem Entwicklungsplan. • Mit ca. 4 Jahren wächst die Sicherheit, dass aus Mädchen Frauen und aus Jungen Männer werden. • Freundschaften werden aufgebaut, Verhaltens- und Sozialregeln gelernt, was als Grundlage für eine spätere Beziehungsfähigkeit ist. • Die seelische Entwicklung ist soweit fortgeschritten, dass das Kind tiefe Zuneigung für ein Mädchen, bzw. Jungen empfinden und ausdrücken kann. • Der gegengeschlechtliche Elternteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Das kindliche Gefühl sollte Anerkennung und Verständnis erfahren, ohne Be- oder Abwertung. • Es muss für die gegenseitige Untersuchung Regeln geben: wir stecken nichts in irgendeine Körperöffnung, wer nicht mitspielen will, muss es nicht; Kinder möchten hierbei keine „Zuschauer“. • Kinder entdecken in dieser Zeit zunehmend auch ihre Genitalien und stimulieren sich, um zu entspannen oder auch mal, um Stress abzubauen. Außerdem brauchen die Kinder diese Erfahrung, um sich ihrer Person und ihres Körpers bewusster zu werden und so ein positives Bild von sich zu entwickeln. • Bei Fragen der Kinder gilt es, kindgerechte Antworten zu geben. Oft wollen Kinder gar keine Vorträge

<p>wird „begehrt“ und den gleichgeschlechtlichen trifft Rivalität, Eifersucht und Abwehr.</p> <ul style="list-style-type: none">• Rollenspiele fördern die Entwicklung, sie lernen sich in andere hineinzusetzen.• Kinder untersuchen sich und andere Kinder ihres Alters, „Doktorspiele“ halten Einzug in den unbeobachteten Ecken.• Kinder stellen Fragen über die Entstehung und Herkunft von Babys.	<p>hören und eine einfache Antwort reicht völlig aus.</p>
---	---

(Sexualpädagogisches Rahmenkonzept KITA Bistum Essen, Zweckverband katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, Stand November 2021, S.7f.)

2.4 Kindliche Sexualität im Alltag einer Kindertageseinrichtung

Kindliche Sexualität kann sich im Kita-Alltag in unterschiedlichen Formen zeigen:

- **Kinderfreundschaften**
Kinder gehen vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dass Kinder dies ausprobieren können. Sie erleben im Kontakt mit Gleichaltrigen, vom wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt zu werden. Diese Erfahrungen ermöglichen das Erlernen eines partnerschaftlichen Umgangs miteinander.
- **Frühkindliche Selbststimulation**
Durch Selbststimulation entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung.
- **Rollenspiele**
Rollenspiele sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Körpererkundungsspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen. Das Sich-ausprobieren-dürfen in unterschiedlichen Rollen fördert das Selbständigwerden.
- **Körperscham**
Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperliche Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung. Die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.
- **Fragen zur Sexualität**
Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.
- **Sexuelles Vokabular**

Kinder nutzen sexuelle Sprüche, oftmals mit viel Spaß und benutzen z.T. auch derbe Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung nicht. Sie probieren aus, wie andere darauf reagieren.

3. Umgang mit kindlicher Sexualität in unserem Kinderhaus

Für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus legen wir auf Grundlage der dargestellten fachlichen Erkenntnisse die folgenden Handlungsleitlinien fest.

Nimmt eine pädagogische Fachkraft eine sexuelle Aktivität eines Kindes wahr, erfolgt zunächst eine eigene Einschätzung des beobachteten Verhaltens. Die pädagogische Fachkraft entscheidet, auf Grundlage dieses Konzeptes, ob es sich um eine **altersangemessene Verhaltensweise** oder um einen Verdacht auf eine **unangemessene Verhaltensweise** oder um eine **Übergriffigkeit** handelt. Nach Möglichkeit wird außerdem die Beratung mit der weiteren pädagogischen Fachkraft der Gruppe oder im Team gesucht.

Bei der Einschätzung des Verhaltens des Kindes ist besonders auf folgende Aspekte zu achten:

- liegt Unfreiwilligkeit vor (hohe Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte nötig, denn was freiwillig wirkt, ist nicht immer freiwillig)
- liegt ein Machtgefälle vor (in der Regel suchen sexuell übergriffige Kinder sich unterlegene Kinder aus)
- liegt ein Ausüben von Sexualität von Erwachsenen vor
- liegt eine Grenzverletzung vor
- Häufigkeit des Verhaltens

3.1 Kinderfreundschaften

- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, Freundschaften zu bilden und zu pflegen.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem es spielen möchte.
- Körperkontakt der Kinder untereinander (Drücken, Streicheln) ist möglich.
- Jedes Kind entscheidet, ob und wie viel körperliche Nähe es möchte.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Grenzen gegenüber anderen Kindern deutlich zu machen.
- Die pädagogischen Fachkräfte weisen die Kinder ruhig und wertschätzend darauf hin, dass sie sich untereinander nicht küssen sollen.

3.2 Frühkindliche Selbststimulation

- Von den pädagogischen Fachkräften wird frühkindliche Selbststimulation als Teil kindlicher Entwicklung eingeordnet.
- Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, dieses Verhalten in einen geschützten, privaten Bereich (z.B. Ruhephasen) zu verlagern.
- Entsprechende Grenzen werden mit Kindern durch die pädagogischen Fachkräfte ohne Beschämung und Tadel besprochen.
- Ein übermäßiges Bedürfnis des Kindes nach Selbststimulation wird von den pädagogischen Fachkräften mit den Eltern besprochen.

3.3 Rollenspiele/Körpererkundungsspiele (u.a. Doktorspiele)

- Die pädagogischen Fachkräfte verstehen Körpererkundungsspiele als Teil der kindlichen Entwicklung. Sie sind sich aber auch ihrer Verantwortung für den Schutz der Kinder und für die Prävention bewusst.
- Gezielte Körpererkundungsspiele zwischen den Kindern gehören nicht zum pädagogischen Angebot des Kinderhauses.
- Es werden im Kinderhaus keine expliziten Rückzugsräume für gezielte Körpererkundungsspiele geschaffen.
- Die pädagogischen Fachkräfte vereinbaren mit den Kindern Regeln für das Spiel der Kinder (erst wenn Verhaltensweisen beobachtet werden)
 - Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
 - Die Kinder bleiben bekleidet.
 - Fremde Genitalbereiche werden grundsätzlich nicht angefasst.
 - Ein Nein ist ein Nein und muss akzeptiert werden.
 - Einverständnis des Spielpartners liegt vor
 - altersgleiche Spielpartnerwahl muss da sein
 - sprachliche und körperliche Überlegenheit wird beachtet
- Die pädagogischen Fachkräfte besprechen die Regeln mit den Kindern im Bedarfsfall. Sie werden nicht proaktiv thematisiert.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass sich bei der Spielpartnerwahl kein Machtungleichgewicht aufgrund eines Altersunterschiedes, einer sprachlichen oder körperlichen Überlegenheit ergibt.
- Ein übermäßiges Bedürfnis nach Körpererkundungsspielen wird von den pädagogischen Fachkräften mit den Eltern besprochen.

3.4 Körperscham

3.4.1 Nacktheit

- Den Pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass Nacktheit Teil einer normalen kindlichen Entwicklung ist, dass sich Kinder zeigen wollen und Neugierde am anderen Geschlecht zeigen.
- Kinder werden wegen ihrer Nacktheit von den pädagogischen Fachkräften nicht bestraft.
- Die Kinder werden freundlich und wohlwollend aufgefordert sich wieder anzukleiden.
- Nacktheit ist im Gebäude und im Außengelände des Kinderhauses nicht erwünscht.
- Bei der Mittagsruhe tragen die Kinder angemessene Schlafkleidung.
- Beim Umziehen zur Mittagsruhe wird die Unterhose nicht ausgezogen.
- Während des Umziehens zur und nach der Mittagsruhe bleiben die Vorhänge der großen Fenster geschlossen. Ein Zutritt von Abholberechtigten zu den Gruppenräumen ist in dieser Zeit nicht gestattet.
- Die Kinder tragen beim Planschen auf dem Außengelände Badebekleidung.
- Da das Außengelände unseres Kinderhauses von allen Seiten eingesehen werden kann, ziehen sich die Kinder vor und nach dem Planschen im Gebäude um.

3.4.2 Intimsphäre

- Der Toiletten- und Wickelbereich ist für die Kinder ein intimer Raum.
- Das Kind entscheidet, wer es auf die Toilette begleitet, soweit dies organisatorisch möglich ist.
- Die Kinder werden ausschließlich von pädagogischen Fachkräften zur Toilette begleitet.
- Die Toilettentür bleibt geschlossen. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Kindes kann die Toilettentür offen bleiben.
- Notwendige hygienischen Maßnahmen werden durch die pädagogischen Fachkräfte sprachlich begleitet und dem Kind im Voraus kommuniziert.

3.4.3 Wickeln

- Wickelsituation ist eine pädagogisch gestaltete Situation, in der das Kind körperliche Zuwendung und Begleitung erfährt.
- Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften allein gewickelt, soweit dies organisatorisch möglich ist.
- Die Kinder werden ausschließlich von pädagogischen Fachkräften gewickelt.
- Das Wickeln erfolgt respektvoll und achtsam und wird sprachlich begleitet.

3.5. Fragen zur Sexualität/Sexuelles Vokabular

3.5.1 Sprachgebrauch

- Die pädagogischen Fachkräfte benennen die Geschlechtsteile korrekt (andere Körperteile werden ja auch korrekt benannt).
- Eine abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache und sexualisierte Sprache und Beleidigungen werden im Kinderhaus nicht geduldet.

Häusliches Milieu: Elterliche Sprache	Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe
„Offizielle“ Kita-Sprache	Korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache
Sprache der Kinder untereinander	Wird in der Kita geduldet (sofern frei von Diskriminierung), aber nicht gefördert
Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache, sexualisierte Sprache	ist nicht erlaubt und wird sanktioniert

3.5.2 Aufklärung

- Fragen von Kindern werden von den pädagogischen Fachkräften entwicklungsentsprechend und anlassbezogen erklärt.
- Dabei kommen altersentsprechende Bücher zum Einsatz.
- Bei speziellen Fragen von Kindern erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte eine Rücksprache mit den Eltern.
- Die grundsätzliche Aufklärung der Kinder obliegt den Eltern und ist nicht Teil des pädagogischen Angebotes des Kinderhauses.

4. Elternarbeit

Das sexualpädagogische Konzept wird Eltern transparent zugänglich gemacht und ihnen in Bezug auf Inhalt und Bedeutung erläutert:

- Sexualisierte Spiele zwischen Kindern werden nicht erlaubt.
- Altersgerechte Sprache ist erlaubt, Grenzverletzungen nicht.
- Der Schutz der Kinder hat Vorrang vor Neugier oder Experimentieren.

Sollte das Thema Sexualerziehung in einer Gruppe aktuell werden, werden die entsprechenden Eltern über geplante Angebote vorab informiert. So können sich die Eltern auf Erzählungen und mögliche Fragen der Kinder vorbereiten.

Durch diese transparente Kommunikation werden Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt und Missverständnisse vermieden. Bei Fragen oder Irritationen werden Eltern ausdrücklich eingeladen, das Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften zu suchen.

5. Unangemessenes sexuelles Verhalten sexuell übergriffiges Verhalten

5.1 Umgang mit unangemessenen sexuellen Verhalten von Kindern

Beobachtet eine pädagogische Fachkraft bei einem Kind ein auffälliges Verhalten ist in einem ersten Schritt eine eigene Bewertung und Einschätzung zu treffen. Das vorliegende sexualpädagogische Konzept soll dabei eine Orientierung geben. Es wird empfohlen, dass die Einschätzung gemeinsam mit der weiteren pädagogischen Fachkraft der Gruppe vorgenommen wird.

Wird das Verhalten des Kindes abschließend als Teil eines altersangemessenen Verhaltens eingeschätzt, wird es als Teil der Entwicklungsbeobachtung dokumentiert.

Wird das Verhalten als unangemessen oder grenzwertig eingeschätzt, gilt es in einem weiteren Schritt über das geeignete weitere Vorgehen zu entscheiden. Im Teamgespräch wird im Rahmen eines Fallgespräches die Beobachtungen geteilt und eine gemeinsame Einschätzung gesucht und weitere Schritte besprochen.

5.2 Umgang mit Verdacht auf übergriffiges Verhalten zwischen Kindern

Beobachtet eine pädagogische Fachkraft sexuell übergriffiges Verhalten zwischen Kindern, wird die Situation, in der das übergriffige Verhalten stattgefunden hat, aufgelöst. In einer solchen Situation gilt es, den Kinderschutz zu sichern, weitere Übergriffe zu verhindern und ein angemessenes pädagogisches Handeln mit den Kindern zu planen.

Bei sexuell übergriffigen Verhalten zwischen Kindern greifen die im ISK (Abschnitt 4.3) beschriebenen Handlungsleitlinien.